

Begugs-Preis
In der Hauptredaktion über deren Ausgabe
stellen ab 10 Pf. bis einschließlich 4 S. — bei
gewöhnlicher Mäßiger Rücksicht auf Preis
4 S. 50. Durch die Post bezogen für Deut-
schland u. Österreich vierzig Groschen 4 S. 50. für
die übrigen Länder laut Zeitungskondition.

Die Nummer kostet
auf allen Bahnhöfen und
bei den Zeitungsverkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition:
150 Berndorfer Str.
Scheunenstr. 6.
Gauß-Poststelle Dresden:
Marienstraße 84
Generalpostamt I Nr. 1712.
Gauß-Poststelle Berlin:
Carl-Dr.-Borchardt-Postdienststelle
Eckernförderstr. 10
Generalpostamt VI Nr. 4000.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch 30. August 1905.

Nr. 441.

Das Wichtigste vom Tage.

* Nach einer Meldung der „M. Sta. aus Rudolstadt“ beschloß die sozialdemokratische Partei, zu den am 17. September stattfindenden Neuwahlen in allen Wahlkreisen Kandidaten anzustellen.

* Die preußische Regierung hat die Einführung einer Quarantänekommission für das gesamte preußische Warthegebiet angeordnet.

* Die Stadtverordneten von Danzig nahmen mit überwältigender Mehrheit die Magistratsvorlage an, wonach 5000 £ für den Empfang der englischen Flotte bewilligt werden.

* Der Kreisbaurat der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Versicherungsschaffens Deutschlands beschloß, angegliedert der drohenden Verhältnisse der Kassen, den Aufschub ihrer Organisation an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

* Der Generalgouverneur von Warschau, Maximilian, bat seine Entlassung erbat. Zu seinem Nachfolger wird vermutlich sein Bruder, General Szalay, ernannt werden.

* Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur sind neuendring mehrere Streitigkeiten zwischen russischen und rumänischen Donauflüssen vorgekommen. Es wurde wiederholt auf russische Seite geschossen, die auf die rumänische Ufer übergingen.

* Witte hat dem Präsidenten Roosevelt in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, daß die Geschichte ihm den Rahmen des Friedens von Portsmouth aufreihen werde. Komora saß als erster der Präsidenten von den Ausgängen der Konferenz in Konstantinopel, befürchtete sie aber auf die einfache Tatsache des Nichteinkommens. Der Präsident sandte an beide Dan- und Südkaukasustelegramme.

Der Friede.

Die Nachricht vom Friedensschluß in Portsmouth hat, wie einer Depesche aus Petersburg zu entnehmen ist, dort unisono überzeugt, als man wußte, daß Russland über die einmal gemachten Konventionen nicht hinausgehen werde. Witte's Geschicklichkeit und Beharrlichkeit werden allgemein anerkannt. Als Präsident der russischen Abgesandtschaften für Sachalin wird Witte's Adjunkt, Korotkov, genannt. Es wäre möglich, daß er später als Russlands Vertreter nach Tokio geht. Die Abfahrt der ersten russischen Gefangenen erfolgt nächste Woche. Roosevelt wird unter den ersten sein. An Witte gingen Glückwunschesdepeschen zahlreicher bedeutender Persönlichkeiten ab. Nach einer Partie Meldung hat Herr Kauwek an Bouvet telegraphiert. Der Inhalt der Depesche wollte anschein nicht recht glauben haben, erst in vorgerückter Abendstunde erfuhr man auf der japanischen Gesandtschaft, daß der Austausch der provisorisch abgeschlossenen Schritte erfolgt sei. Zur Bezeichnung der seit vier Tagen in Tokio und Petersburg gemachten Anstrengungen werden allerlei im Augenblick unkontrollierbare Einzelheiten

erklärt, so daß mehrere Sonderläne und Staatsräte erwartet, daß der Friedensvertrag Ende dieser Woche abgeschlossen sein wird. Witte erklärt, daß dieser Vertrag in den Protokollblättern tatsächlich bereit ausgelegt sei, und daß es nur erforderlich sei, den Wortlaut zu ändern. Eine neue Klausur wird einzugeben, die den Handelsvertrag zwischen Japan und Russland verstärkt, wobei, wie oben erwähnt wurde, jetzt die beiden Nationen den Vorteil des Weißrusslandes gewinnt. Daß Japan durch einen Geheimvertrag mit Russland sich weitere Konzessionen gesichert hat. Vor dem entscheidenden Tag hat der „Daily Telegraph“ gemeint: „Wenn Japan sich weigert, seinen Anspruch auf eine Indemnität fallen zu lassen, so dürfen wir sicher sein, daß es nicht nur seines moralischen Rechtes, sondern auch seiner Macht gewiss ist, seine Ansprüche durchzusetzen.“ Die „Morning Post“ sagte: „Wenn Japan auf seinen legitimen Anspruch verzichtet, so bietet es der Welt ein Beispiel erstaunlicher Großherzigkeit.“ Sie meint jetzt aus Portsmouth: „Japan's beständiges Verhalten war die Antwort auf den Druck, der auf die geldeinfache Russland errang, unfehlbar einen großen diplomatischen Sieg, indem es tatsächlich die Annahme seiner eigenen Bedingungen erzwang, und führte sich den Hunden, ohne daß sie zahlen zu müssen; nur der moralische Sieg bleibt auf Seiten Japans. Man wird nicht unrecht tun, wenn man sagt, daß, wenn Japan bereit ist, 60 Millionen Pfund Sterling und die südliche Hälfte von Sachalin anstelle der Entschädigung für alle anderen sianischen Forderungen anzunehmen, dieses Uebereinkommen durch den Präsidenten Roosevelt vorgezeichnet worden ist, der glaubte, daß Russland es annehmen würde. Ob Japan's verbindliches Verhalten von den Russen als ein Zeichen seiner Schwäche aufgezeigt wird, oder ob Russland tatsächlich nach einem Vorwand suchte, um den Krieg fortzuführen, ist unbekannt, jedenfalls lebte Russland fächerhaft die Zahlung auch mit einem Schilling mehr ab, als Japan rechtmäßig auf Grund der Bestimmungen der Sanger-Konferenz für den Unterhalt der Kriegsgefangenen zu fordern bereitgestellt war. So beständig war Russland, daß sogar der Vorschlag, der Entscheidung des Schiedsgerichtes die Höhe der für die südliche Hälfte Sachalins zu bezahlenden Summe zu überlassen, von ihm kurzer Hand abgelehnt wurde. In diesem Augenblick wandte sich Präsident Roosevelt an Japan. Welchen Einfluß der Präsident Witte in Tokio geltend macht, ist nicht bekannt, man weiß nicht, in welcher Ausdehnung es sein Verdienst ist, Japan zu diesen weitgehenden Verträgen zu bringen, daß auf sein Verlangen die gestrige Sitzung abberauert wurde, die wahrscheinlich die letzte gewesen wäre, wenn sie bis heute verhoben worden wäre.“

Vor der Konferenz.

Wie aus Portsmouth gemeldet wird, sagte Herr Witte, als gehörte nachmittag ein neuer Weißrussland-Entschädigungsvertrag zwischen Japan und Russland durchsetzt wurde, daß er, da die alten Verträge durch den Krieg ausgelöscht worden seien, den formellen Abschluß des Friedensvertrags in 5 bis 6 Tagen erwarte. Außer der Diskussion des Weißrussland-Entschädigungsvertrags wurde in der Nachmittagssitzung die Rücknahme der Mantshurei festgestellt, ferner über die ostasiatische Eisenbahn bestimmt, daß sie unter Japans Kontrolle zu stehen sei. Die Güter Japans und Russlands sollen gleiche Vergünsti-

gungen gewinnen. — Der Berichterstatter des Bureau's Renten erwartet, daß der Friedensvertrag Ende dieser Woche abgeschlossen sein wird. Witte erklärt, daß dieser Vertrag in den Protokollblättern tatsächlich bereit ausgelegt sei, und daß es nur erforderlich sei, den Wortlaut zu ändern. Eine neue Klausur wird einzugeben, die den Handelsvertrag zwischen Japan und Russland verstärkt, wobei, wie oben erwähnt wurde, jetzt die beiden Nationen den Vorteil des Weißrusslandes gewinnt. Daß Japan durch einen Geheimvertrag mit Russland sich weitere Konzessionen gesichert hat. Vor dem entscheidenden Tag hat der „Daily Telegraph“ gemeint: „Wenn Japan sich weigert, seinen Anspruch auf eine Indemnität fallen zu lassen, so dürfen wir sicher sein, daß es nicht nur seines moralischen Rechtes, sondern auch seiner Macht gewiss ist, seine Ansprüche durchzusetzen.“ Die „Morning Post“ sagte: „Wenn Japan auf seinen legitimen Anspruch verzichtet, so bietet es der Welt ein Beispiel erstaunlicher Großherzigkeit.“ Sie meint jetzt aus Portsmouth: „Japan's beständiges Verhalten war die Antwort auf den Druck, der auf die geldeinfache Russland errang, unfehlbar einen großen diplomatischen Sieg, indem es tatsächlich die Annahme seiner eigenen Bedingungen erzwang, und führte sich den Hunden, ohne daß sie zahlen zu müssen; nur der moralische Sieg bleibt auf Seiten Japans. Man wird nicht unrecht tun, wenn man sagt, daß, wenn Japan bereit ist, 60 Millionen Pfund Sterling und die südliche Hälfte von Sachalin anstelle der Entschädigung für alle anderen sianischen Forderungen anzunehmen, dieses Uebereinkommen durch den Präsidenten Roosevelt vorgezeichnet worden ist, der glaubte, daß Russland es annehmen würde. Ob Japan's verbindliches Verhalten von den Russen als ein Zeichen seiner Schwäche aufgezeigt wird, oder ob Russland tatsächlich nach einem Vorwand suchte, um den Krieg fortzuführen, ist unbekannt, jedenfalls lebte Russland fächerhaft die Zahlung auch mit einem Schilling mehr ab, als Japan rechtmäßig auf Grund der Bestimmungen der Sanger-Konferenz für den Unterhalt der Kriegsgefangenen zu fordern bereitgestellt war. So beständig war Russland, daß sogar der Vorschlag, der Entscheidung des Schiedsgerichtes die Höhe der für die südliche Hälfte Sachalins zu bezahlenden Summe zu überlassen, von ihm kurzer Hand abgelehnt wurde. In diesem Augenblick wandte sich Präsident Roosevelt an Japan. Welchen Einfluß der Präsident Witte in Tokio geltend macht, ist nicht bekannt, man weiß nicht, in welcher Ausdehnung es sein Verdienst ist, Japan zu diesen weitgehenden Verträgen zu bringen, daß auf sein Verlangen die gestrige Sitzung abberauert wurde, die wahrscheinlich die letzte gewesen wäre, wenn sie bis heute verhoben worden wäre.“

Bei den Japanern.

Der japanische Legationssekretär Sato hat sich gestern wieder betätigt. Er hat über den Verlauf der Nachmittagssitzung den folgenden Bericht veröffentlicht: In der Nachmittagssitzung der Konferenz waren Einzelheiten des Friedensvertrages besprochen. Es wurde beschlossen, Professor von Martens und den rechtswissenschaftlichen Sekretär des japanischen Ministeriums des Äußeren Dennison mit der Ausarbeitung der einzelnen Artikel zu betrauen, mit der Feststellung, daß Arbeit möglichst bald zu beginnen. Nach einer Reuterdepesche gab Sato für die japanischen Botschaften die folgende Erklärung ab: „Von Anfang an sind es Einwendungen in Sachen der endgültigen Bestimmung über Sachalin und die Kriegsentschädigung gegeben, worüber absolute Meinungsverschiedenheit besteht. Nicht nur einer, sondern beide Parteien halten einen gläsernen Abschluß der Konferenz in Frage. Der Kaiser von Japan legt entsprechend den Forderungen der Deutschen und Briten den Geist vollkommenen Verständnisses auf den Tag und ermöglicht im Interesse des Friedens die Delegationen, die Frage der Entschädigung für die Ausgaben fallen zu lassen und in die Teilung von Sachalin unter Bedingungen zu willigen, die für beide Teile gleich annehmbar seien. Auf diese Weise hat es der Kaiser ermöglicht, daß dieses bedeutsame Werk einen gläsernen Abschluß gefunden hat. Ein Japaner dient sich zu dem Korrespondenten der „Frankl. Ztg.“ über die Gründe, die die japanische Regierung zum Nachgeben veranlaßten: „Wir haben das Ziel,

weshalb wir den Krieg angefangen haben, erreicht, nämlich das Zurückdrängen des russischen Einflusses, seine Unterwerfung unter Russland und die Aufräumung der offenen Tür. Da russisches Gebiet von uns nicht besetzt ist, ist unser Anspruch auf Indemnität nicht unbestritten. Wenn wir weiter gelämpft hätten, wäre vielleicht Russland noch gefallen, aber auch dann wäre Russland nicht unbedingt gezwungen gewesen zum Frieden, und das Ende des Krieges war nicht voraussehbar. Denkbar gaben wir in der Indemnitätsfrage nach, die nicht ein vitales Interesse für Japan bedeutet. Nicht ist es, daß das Volk anstrebt, aber viele Gebäude werden die Gründe der Regierung nachvögeln, anstreben.“ Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio wird die japanische Regierung den Vortag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um der Nation den Bericht über die Vergangenheit des Friedensvertrages vorzulegen; die Session soll etwa eine Woche dauern. Für die Entwicklung der Opposition ist charakteristisch, was die Zeitung „Ritschi Ritschi“ schreibt: „Ein Friede unter solchen Umständen würde ein unvollständiger Friede sein, und ein unvollständiger Friede darf nicht abgeschlossen werden. Die Insel ist mit dem Schweren juridischen Gewissen und dem Vorwurf, sie teilweise juristisch gebunden, in ganz unendlicher.“ — Die Zeitung „Ritschi Ritschi“ ist erstaunt darüber, daß der Vorschlag der Teilung Sachalins überhaupt gemacht werden sollte, und erklärt, der Vorschlag, sie teilweise juristisch gebunden, in ganz unendlicher.“ — Die Zeitung „Ritschi Ritschi“ ist erstaunt darüber, daß der Vorschlag der Teilung Sachalins überhaupt gemacht werden könnte, und erklärt, der Vorschlag, sie teilweise juristisch gebunden, in ganz unendlicher.“

Die „Königliche Zeitung“

schrifft offiziell: „Auch der „Tempo“ verzeichnet in einem Augenblick, wo ihm das Telegramm des Fürsten Bülow bekannt sein mußte, als grob nicht verbürgt, aber der Wahrschau doch jedenfalls zugekommend, daß Gericht, der deutsche Kaiser, dessen Furcht vor der gelben Gefahr bekannt sei, habe den Bogen seiner Zeit bei der Zusammenkunft von Bülow zur Fortsetzung des Krieges angeheizt. Dieses Gericht werde, möglicherweise, abweichen, das ebenfalls Amerikas gegen Deutschland verstärken. Wie sind anderer Meinung. Deutsche Leute führen ihre Politik auf Taschen, nicht auf Gewichte. Und solange keine Taschen vorgetragen werden, werden, die den Gewichts liefern, daß irgend jemand, der in Deutschland auf den Gang der Dinge Einfluß hat, im Widerstand mit dem Schluß im Telegramm des Fürsten Bülow: Der Kaiser und das deutsche Volk müssen von Herzen, daß die Bekämpfung des Präsidenten Roosevelt erfolgreich sein mögen“, im geheimen das Zustandekommen des Friedens zwischen Russland und Japan in irgendeiner Form hintertriebt, wenn jeder Einfluß derartige Gerüchte als das beweist, was sie sind: Ungeheimnisse für Unbekannte.“

Seuilleton.

Ein Teufel im Nonnenkleider.

Erläuterung von F. C. Philippa.

Nonnenkleider.

„Und was willst du jetzt tun?“ fuhr er fort. „Wie lebst du jetzt, Guthrie?“ Sein Blick fiel auf die eingewickelte Peinwand, und er zeigte darauf. „Darf ich sie?“

Ich löste den Windladen und zeigte sie ihm.

„Weicht du einen Schauer?“ fragte ich.

„Mon Dieu!“ rief er aus. „Aber das ist kein Mon Dieu, das zeigt eine Weisterhand. Wo hast du es her?“

„Hier!“ sagte ich. „Ich hab's gern.“

„Du?“

„Gang gewich — ich. Ich hab' denn so gut, Dorote, daß du es nicht für meine Arbeit hieltest.“

„Ich hielte es in der Tat nicht dafür,“ erklärte er. „Nein, wirklich nicht! Mein Junge, daß zeugt von Genie, daß — no, von so was Leidenschaft!“ Er fuhr fort zu gucken und zu peitschen. „Du hast die etwas angeeignet, was du bisher nicht hattest, Guthrie. Und wo hast du dein Modell aufgeföhrt? Es ist herzlich!“

„Wein Robell!“ Ich lachte. Ich hatte kein Verlangen, ihm zu sagen, daß es mein Wahl sei. „Ah, das will ich dir ein andermal erzählen — es ist eine lange Geschichte“, sagte ich. „Wollen wir weitergehen? Ich möchte nun gern etwas über dich selbst hören.“

Dorote hakte mich ein und wir schlenderten eine Straße entlang in der Richtung meiner Wohnung. Dann schlug er vor, mich ganz nach Haufe zu begleiten, und als wir vor der Tür ankamen, war es nur natürlich, daß er mit hineinfam.

Ich hatte nichts dagegen, empfand vielmehr seine Gesellschaft als eine angenehme Abwechslung für meine Gedanken, aber ich hatte eins vergessen. Meine Wände waren mit den Bildern von Mamie bedekt, und er fisch

einen lauten Ruf aus, wie es nur natürlich war. Während der ersten ein oder zwei Minuten hatte er nichts gemerkt. Er ging von einer Stütze zur anderen und betrachtete sie, aber auf einmal fiel ihm die Lehnlichkeit der Gesichter auf, und er starrte mich an. Mein Geheimnis — wenn man es ein Geheimnis nennen könnte — war entdeckt.

„Über hier ist wieder dasselbe Modell“, rief er, „und hier, und hier! Parbleu, es ist immer dasselbe Weib! Es ist vielleicht fastlich deiner Frau — und warst du verliebt in sie?“

Ich lächelte. „Ja“, sagte ich, „das war meine Frau, und ich war verliebt in sie.“

„Willst du einen Schauer?“ fragte ich.

„Aber — aber“, stammelte er, „du warst verliebt — ist es möglich? Welch eine Katastrophe! Wer hätte sich träumen lassen, daß die Dinge sich so entwickeln würden? Du warst verliebt, und ich hab dich verlassen!“

„Du warst verliebt, und ich hab dich verlassen!“ Ich lächelte wieder das Porträt an. „Du hattest eine gute Entschuldigung für deine Abreise, muß man zugestehen,“ fuhr er fort. „Aber es steht wie ein Engel aus, das Rätsel, und dabei ist es ein Teufel von Eitelkeit und Ghabrie! Gibt du sicher, daß du sie hier nicht idealisiert hast? Zug in ihrem Gesicht wirklich diese Unschuld, die du hier siegst?“

„Sie ist genau so, wie ich sie gemalt habe“, antwortete ich, ausgenommen, daß sie aufwendiger häublicher ist. Es ist noch kein Mann geboren, der eine Frau so angebetet habe, Dorote. Ich würde gern aus Höle fahren, wenn ich nur noch einmal eine Stunde mit ihr verbringen könnte!“

Zeigt, wo die Schleifen einmal geöffnet waren, war es mit einer Entzündung, etwas von den Gemütsbewegungen, die mich fast getötet hatten, auszuströmen zu lassen. Ich fühlte mich viel wohler, als Dorote mich verließ. Zum ersten Male seit mich jener Schlag getroffen hatte, hatte ich mit jemandem darüber sprechen können. Wenn er auch nicht alles völlig verstanden haben möchte, so hatte er doch wenigstens mit mir sym-

pathisiert, und ganz instinktmäßig suchte ich ihn in den nächsten Tagen wieder auf, denn mein Verlangen nach Einsamkeit war vergangen und ich zog im Gegenteil die Gesellschaft eines Freunds vor.

Ich verkaufte meine neueste „Mamie“, und zwar für fünfhundert Franken. Für meine nötigsten Bedürfnisse war auf diese Weise gesorgt, und die Anerkennung, die das Bild fand, erfüllte mich mit neuer Hoffnung, daß ich doch noch meinen früheren Erfolg in etwas befreidigt leben würde.

Es ist nicht meine Absicht, bei meinem Leben während der nächsten paar Monate zu verwirren. Allmählich verlor sich die Schärfe meines Krumms, und ich trat an meine Staffelei mit einer Regelmäßigkeit, die selbst mit einem Anflug von Befriedigung, wie sie mir eigen gewesen war, ehe ich Paris auf der Expedition verließ, die so verhängnisvoll für mich erweisen sollte.

Von Mamie hörte ich nicht daß geringste, und wenn auch meine Liebe zu ihr keineswegs abgeflaut war, so fragte ich mich doch nicht mehr so beständig, wie es ihr wohl geben möge. Am Ende des Jahres war ich — ein wenig, wie ich gesagt muß, zu meinem eigenen Erstaunen — mit einem Gemälde für den Salon beschäftigt, und im nächsten März wurde es eingereicht und von der Jury angenommen.

Es machte einiges Aufsehen, als der Salon eröffnet war. Es war wieder einmal Mamie, und wenn auch die Schönheit des Weibes einen großen Anteil an der Aufmerksamkeit hatte, die meine Arbeit erregte, so stand nicht zuletzt auch die Ausführung manch schmeichelhafter Kommentar.

Die Presse sprach von mir als einem „kommenden Mann“, und wenn ich die Räume besuchte, stand stets ein Gäulein Menschen vor meiner Leinwand.

Ich hatte seit langem die Dachstube aufgegeben, die ich bei meiner Ankunft bezogen hatte, und ich brauchte jetzt nur das Porträt zu dem von mir geforderten Preis loszufliegen, um mich auf dem Wege zur Wohlhabenheit zu befinden.

Eines Nachmittags erfuhr ich, daß das Bild verkauft sei. Ich mochte kaum an mein Glück glauben.

„Günstigend Franken?“ rief ich aus. „Wo ist der Schuh — wer hat es gekauft?“

Der Schuh wurde Monsieur sofort ausgehändigt. Der Monsieur war eine Dame, die den geforderten Preis ohne Murren bezahlte. Eine englische Dame oder vielleicht eine Amerikanerin. In den Büchern des Schreibers können Monsieur die Eintragung mit ihrem Namen und ihrer Adresse sehen.

Ich blieb auf die mir gezeigte Seite. Die Dame meines Werkes war eine „Mrs. Meredith“. Ich kann nicht sagen, warum — es gab nichts, was das Gefühl erlösen konnte; meine Vernunft sagte mir, es sei absurd — aber ich hatte die unüberstehbare Überzeugung, daß „Mrs. Meredith“ ein Deckname war, daß es die Identität Mamies verbarg — daß, wenn ich meinem Instinkt folgte, Mamie gefunden werden würde.

Zeigen Sie mir doch mal den Schuh!, sagte ich.

Die Handschrift war mir bekannt.

Auf welche Weise war Mamie in den Besitz von fünftausend Franken gelangt

Der russisch-japanische Krieg.

Graf Okuma über die künftige Ausdeutung der Mandchurie und Koreas.

Der Monatsbericht des Hofkonsulat's Hanbeles kommt einen Kursus über die künftige Ausdeutung der Mandchurie und Koreas, in dem die Aufschluss des Grafen Okuma niedergelegt sind. Graf Okuma, der Führer der Senatskammer und als solcher jetzt auch der Opposition, meint: Treizeinhalb Millionen Men werden die Regierung schon für den Krieg ausgeben, die Nation leidet unter dem Verluste von überwiegend ländlichen Leuten, die der Industrie entgehen sind. Und es ist es, die Kräfte zu lösen, wie diese Kräfte wieder gut gemacht werden können. Vor dem Russisch-Japanischen Krieg führte Japan mit Ausnahme der Jahre schlechter Ernten nur seiten Reis aus anderer Ländern ein. Nach dem Krieg war das Land genötigt, nicht nur in isolierten Jahren, sondern auch selbst bei den reichsten Jahren Reis einzuführen, und es ist der Anfang der Vorbereitung beinahe unvermeidlich, mit dem Bevölkerung der zuverlässigen Versorgung gleichen Schritt zu halten. Da der Überbau unter Wolf und erneuert kann, wenn wir nach dem Krieg als Hanbel als eine Quelle des Unterbaus für das Volk umsehen. Für Japan ist keine Wege zur Bedeutung des Hanbel geeigneter, als Korea und die Mandchurie, wo unser Einfluss keinen Zweck hat. Das meistversprechende Unternehmen in der Mandchurie wird der Bau der Zentralbahn sein, die jetzt in Deutschland ausgeführt wird. Das Klimate der Mandchurie ist dem in Deutschland ungefähr gleich, der Bau der Zentralbahn ist demnach möglich. Japan verbraucht jährlich 250.000 Tonnen Ruster, und die Hälfte kommt ausländisch zu. Im Falle eines russischen Zentralbahnen in der Mandchurie werden wir unseren Bezug am Stader aus Deutschland und den Transsibirischen ausgewichen und sogar rohstoffreicher Güter wieder auf den Mandchurien endgültig können. Außerdem ist die Bevölkerung der nördlichen Mandchurie ein großer Konsumtiv von allgemein wichtigen Gütern, so daß die Japaner für ihre großen Brauereien einen guten Markt dort finden werden. Die großen Gewerbe der nördlichen Mandchurie und der Manchukuo sind durch ihre Wegepläne bestimmt. Die Bevölkerung zieht sich nach dem Krieg auf den Fluss und nach den Seen und den Bergwelt zu. Um diese Städte auszubauen zu können, müssen wir ein ausgedehntes Eisenbahnnetz haben, das wohl am besten auf staatliche Kosten erbaut wird.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 30. August.

Einzelblatt.

Der Finalabsluß der Reichsbahns für das Jahr 1904, wie er jetzt vorliegt, ist noch ungünstiger ausfallen als man auf Grund der früher veröffentlichten Ergebnisse einzelner Reichsbahnlinien annehmen bestimmt war. Bei diesem Abschluß kommen hauptsächlich zwei Momente in Frage, das Verhältnis der Eisenbahnen zum Fleisch und das für die Reichsbahn verbreitende Ergebnis. Das betrifft das Verhältnis der Eisenbahnen zum Fleisch sehr bestimmt, so war es durch den Entwurf für 1904 geplant, daß man ein ungebeten Wettbewerbsrecht von rund 30 Millionen Mark aufbürde und daß ihnen ein ebenfalls Betrag von 10 Millionen aufbürde. Jetzt ist dies nicht erzielen können. Nun auf diesem Gebiete erzielt hat den Japanern ein Wettbewerb. Japan führt jährlich für ungefähr 10 Millionen den Fleisch ein; der Fleisch, den unter Hand aus der Schweiz ziehen würde, wäre demnach ein recht bedeutender. Aber den oben genannten zweitbesten Quellen gibt es in Korea und der Manchukuo und auch in Südkorea und anderen Bergwelt. Um diese Städte auszubauen zu können, müssen wir ein ausgedehntes Eisenbahnnetz haben, das wohl am besten auf staatliche Kosten erbaut wird.

Leipziger Tageblatt.

entfallen sind, entstanden. Es sind in Bayern nachdrücklich Besitzungsbesitz, der früher auf dem allgemeinen Besitzschafts des bayerischen Militärsatz angewiesen waren, auf den Landeslandesfonds übernommen. Da aus dem letzteren aber nur ganz geringe Mittel zu diesem Zwecke zur Verfügung standen, so mußte fast die ganze Summe aus ordentlichen Mitteln des Reichs geborgt werden. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte die Reichsstrafe statt mit dem ermöglichten Heilbringer mit einem Überschuss von 15 Millionen Mark abgedrosselt, und die Summe wäre, wie oben ausgeführt, dem Einzelstaaten zu Gute gekommen. So ist der Finalabsluß für 1904 für die Reichsstrafe ungünstig, noch ungünstiger aber für die Einzelstaaten, die mit die ganze Summe im Falle ausgetriebene Mittelfaktur anfallen.

Zur Ausweitung des holländischen Journalisten Eng van Polken.

Zur Ausweitung des holländischen Journalisten Eng van Polken stehen einige Herausgeber, daß aus Berlin zur Zeit eine Störungsherrschaft sei in der Wirtschaft wegen ihrer Deutschtumstreibungen ausgewiesen würden, während aus deutscherseitigen Korrespondenten, die die Staatsangehörigkeit einer großen Macht besaßen, unangefochtene Lüste. Diese Aufsicht trifft, wie man sich erzieht, nicht allgemein zu. Es wurde vor einiger Zeit der Amerikaner Wolf von Schierholz, Vertreter der "Associated Press", ausgewiesen, und auch ein Vertreter des "New York Herald" batte, wenn wir nicht irren, vor einigen Jahren daselbe Schicksal.

Deutsches Reich.

Leipzig, 30. August.

* Nationalliberale Landtagsabgeordneten. In Merseburg mache ich gegen die Wiederauftreibung des konserватiven Abgeordneten Ritterguts-Bimbach, so starker Widerstand gezeigt, daß die Aufstellung eines Gegenkandidaten nicht ausbleiben konnte. Von einer sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde Herr Walter Oppitz-Plaues einstimmig als Kandidat angeschlagen. Herr Oppitz hat bereits in mehreren Versammlungen im Wahlkreis gehörten und durch seine Persönlichkeit wie durch sein Programm großes Vertrauen erworben. — Auch im 34. ländlichen Wahlkreis (Großau-Weissenau) steht sich die Industrie gegen einen konserватiven-Agraristischen Vertreter. Herr Oberst Richard Küttner-Schmitz hat sich auf den Wahlkreis zahlreicher Industrieller und Gewerbetreibenden zur Annahme der Standesherrlichkeit entschlossen. — Die nationalliberale Partei nimmt an der Landtagswahl in 10 ländlichen und 4 städtischen Wahlkreisen mit ihren Kandidaten beteiligt, außerdem an der Kreiswahl im Kreise Döbeln-Königswalde.

* "Die gut läßt alle wege?" Die "Sächs.-nationalist. Korresp." schreibt: Mit diesem schönen Worte schlägt das "Vaterland" einen zeitgemäßen Aufschlag über die "konserватiven im Kampfe für die verfassungsmäßige Selbständigkeit unseres Sachsenlands". Bezeichnend wäre, wenn das Königreich Sachsen eine preußische Provinz, wenn die konseritative Partei es nicht vor diesem traurigen Schicksal bewahrt hätte. Und wer waren die Hochverräter? Die Überläufer natürlich. Mit dem Eisenbahnbauwollen sollten sie den Anfang machen. Reichsverträge wird mit zählernder Sorgfalt, daß niemand anders als Bismarck es war, der mit seiner Reichsdeutschenbahnauslage vom Jahre 1876 verhinderte, eine einheitliche deutsche Eisenbahnpolitik zu schaffen — ein Staatsmann, von dem die Geschichte weiß, daß nur seiner maßvollen Haltung das Weiterbestehen standes geschützt gewesen war. Und wie folgt aus der Tatsache, daß unter dem neuen Reichsminister der Eisenbahn ein solcher Übertritt der Eisenbahnen stattgefunden habe? Der Königreich Sachsen ohne die konseritative Partei, die nicht anders: große wirtschaftliche Notwendigkeiten seien sich durch. Man hat gesehen, wohin das anfängliche Streben der sächsischen Regierung gegen die Vorlage der preußischen Regierung zuführte. Und nach solchen schlagenden Beweis für die Nächtheit des höheren Geschäftszwecks, monach die Wohlhaber des Landes alles anderen Altköniglichen überzeugt ist, hält man es an der Zeit, vom partikularistischen Standpunkt aus den befreiteten Eigentumsrechten" das Wort zu reden, ja man tut, als wenn die kleine Sachsen ohne die konserative Partei verraten und verlaufen wäre! Doch die Wohlhaber wissen besser, und das erklärt das Bedürfnis nach Reformen, und was ist gerade der Vorhängende des nationalliberalen Landesvereins Franz Gansard als einer der ältesten Politiker gekennzeichnet, der vor drei Jahren „auf die

Schwellung der sozialen Selbständigkeit Sachsen“ auf dem Gebiete des Eisenbahnbauwesens eingearbeitet habe. Wenn er damals die Verantwortung für sein Vorgehen trug, so hat er erst recht heute keinen Grund, in Sach und Kühle Bogen zu tun, denn der Gang der Dinge hat ihm Recht gegeben. Was der sächsischen Regierung Recht ist, kann ihm heute klarlich sein. In diesem Sinne also: „Die gut läßt alle wege!“

*

Berlin, 30. August.

* Der preußische Justizminister Dr. Schönfeld ist von seinem Amt zurückgetreten. Der Ursprung ist ihm, wie die Deutsche Presse berichtet, mittlerweile, so erzählt, der französische Kriegsminister, der die Friedensverhandlungen mit dem Kaiserreich aufgenommen hat, die Staatsangehörigkeit einer großen Macht besaß, unangefochten löste. Diese Aufsicht trifft, wie man sich erzieht, nicht allgemein zu. Es wurde vor einiger Zeit der Amerikaner Wolf von Schierholz, Vertreter der "Associated Press", ausgewiesen, und auch ein Vertreter des "New York Herald" batte, wenn wir nicht irren, vor einigen Jahren daselbe Schicksal.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

* Der preußische Oberst a. D. Seckel wird dem "Echo de Paris", wie das Blatt jetzt ansieht, über die französische Deutschtumstreibungen berichten, die er selbst aus deutscher Sicht nicht mehr zu lassen scheint.

*

weiche verschiedene Geschäftsräten besuchten, dort Geschäftspapiere und darüber der Regierung berichten soll; die „Schlomps“ stellt bewegen keine heißt die Regelung an und bezeichnet ein soziales Vorgehen als „Satzung“, da die „Familienabfalle“, loslasse sie in der Kapitulation waren, tatsächlich die Abhaltung vergleichbarer Proses im Lande nicht verlangen und zeigt in die Zukunft ihrer Vorgänger reichen.

Aus Sachsen's Umgebung.

— Altenburg, 30. August. (Eigene Meldung.) Am Gerichtsgericht der Sachsen-Kreislicher Kohlenwerke „Glücks“ sind abermals drei Bergleute von einem Kohlenbruch verschüttet worden. Der Bergarbeiter Albert Oehler wurde bereits als Leiche geborgen, die beiden anderen Bergarbeiter, Bergarbeiter Julius Staudt aus Wilsdruff und Ernst Schuh aus Stadenberg, liegen noch unter den Kohlentrümern, doch ist anzunehmen, daß sie ebenfalls tot sind. Alle drei waren Baumwöhler.

— Halle a. S., 29. August. (Zur Verhaftung des Bankbeamten Scheit, — Handelsklausurstellung.) Der jugendliche Bankbeamte Scheit, welcher ein stiefes Bankhaus um 19.000 A. Bergvergoppiert erledigte, sollte verhört und den Urteil für sich beobachtet, nachdem seit ein recht ruhiges Leben geführt haben, denn von dem Urteil wurde bei seiner in Leipzig erfolgten Verhaftung nicht mehr viel vorgezogen. Er hatte in Leipzig zwei Freunde angeworben, mit welchen er Spionagen unternommen. Er machte ihnen wertvolle Gewinne aus. Auch zeigen die beiden in größeren Beträgen abgesetzten — Am kommenden Sonnabend vormittag 11 Uhr wird die heimige Handelsklausurstellung im Saal des „Gesellschaftsraumes“ im Beisein von Vertretern der Königl. Regierung, der Stadt, der Handelskammer, der Presse und der Ausländer feierlich eröffnet.

— Wittenberg, 29. August. (Mit dem Motorrad verangstigt.) Herr Dr. med. Pappert wurde abends auf der Straße Klostergäßchen auf einer zerschossenen Motorradstange verhakt und flog schwerst entzweihand. Nach stundenlangem Versuchen kam der Verunglücksmeister zur Behandlung. Seine Arme hatte er höchst verkrampft, daß sie gekrempelt werden mußten. Nebst der zärrigen Muskulatur waren die Arme sehr schwach. Dr. Pappert noch keine Mitteilungen machen.

— Weimar, 30. August. (Eigene Meldung.) Bei einer Gewerbeprüfung die gestest abend im Schloßhof stattfand, fiel die große Reihe um. Ein Mann war sofort tot, zwei sind schwer verletzt.

— Gera, 29. August. (Testament des Bankgründers Meyer d. Jüngste.) Der länglich verstorbenen Bankgründer Meyer d. Jüngste hat testamentarisch 75.000 A. auf wohltätige Stiftungen ausgelegt.

Gerichtssaal.

Königliches Landgericht.

G. Leipzig, 29. August.

* Der teilweise Einkauf eines Abzugserüsters, das beim Neubau des Bauunternehmers Zimmermann in der Rödstraße angebracht worden war, beläuft sich heute die Gerichtsprozeßsumme C des Landgerichts. Durch Bruch eines Strohholzes war am 13. Dezember ein Teil des Gerüsts zusammengebrochen, und der Maurer H. sowie der Maurerleiter H. gab das dritte Etagenabholz. H. hatte einen Kratzer, H. einen schweren Oberbruch, davongetragen, doch sind beide Verletzungen gut verheilt. Daß für den Fall der beiden eine lebenslange Kontraktur des Gerüsts erfordert gewesen, konnte mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine Unvorsichtigkeit der beiden Verunglückten oder eines Kollateralen die Veranlassung des Bruchs des Strohholzes gegeben hat. Bei dem Aufbau des Gerüsts kam aber, wie die Untersuchungen ergeben haben, keiner vorausgegangen, und es wurde deshalb gegen den Maurer des Bauherrn, den 27 Jahre alten Maurer und Bauunternehmer Hermann Reinhold Zimmermann aus Rüdersdorf, und den Maurer Karl Gustav Richard Körner aus Leipzig nicht wegen schädlicher Körperverletzung, sondern nur wegen Vergehens gegen § 330 des B. St. G. Anklage erhoben. Die Angeklagten bestritten jede Schuld; es möge nur haben eine unwillkürliche Gewissensqualität bestanden, da der neuen Jungen und des Sohnherkömmers die Herren Baumeister Petermann und Böttcher, sowie Architekt Max Vogel geladen waren. Die Verhandlung gehörte sich für die Angeklagten sehr günstig. Nach den Rechtfertigungen von Körner lebenslos trug er preis, da er für die intensiv vorgerollten Fehler nicht verantwortlich zu machen war, weil er nur als ausführender Arbeiter, aber nicht als selbständiger Leiter der Arbeiten anzusehen war. Besonders Zimmermann, der als Maurer fungierte, war aber nur ein Teil der erhobenen Verhältnisse zu erwarten. Da S. bisher unbefristet ist, der Fall nicht allzu schwer liegt und ein Ronzalzummaus zwischen den Verhältnissen gegen die allgemein anerkannten Regeln der Bauaufsicht und dem Unfall des Maurers und des

Lehrlings nicht zu erwarten ist, hielt der Gerichtshof eine Geldstrafe von dreißig Mark für eine geringende Abschaltung. Im Richtungsschluß haben 4 Tage an die Stelle der Geldstrafe zu treten.

Vermischtes.

— Zwei Lehmärder vor Gericht. Man schreibt und ergänzt darüber: Der Mordversuch gegen den Postchaffner Büller und den Schuhmacher Paul, welche angeklagt sind, die vor einigen Jahren persönlich Elie Kassel und die Sochtige Emma Schäfer ermordet zu haben, beginnt am 2. September vor dem bishierigen Schiedsgericht. In der Verhandlung, die mehrere Tage in Abstand gehalten soll, wird ein ungemeinreicher Indianerwappenschatz gezeigt werden, um den die verschiedenen Postchaffner des Paul wegen Eigentumsvergleichs gekämpft haben. Ein Schauspiel liegt mir bestimmt des leichten Vorlesens vor, der aber auch eine Ausgabe mehrere Widerstreit hat. Dieser der Blod auf der Elle Kassel, der bekanntlich erst durch den zweiten Wurf aus Licht kam, füllt die volkstümlichen Abhandlungen fast gänzlich, wenn auch niemand daran zweifelt, daß die Angeklagten des Blodes in beiden Fällen schuldig sind.

— Das Batterton redet. Das Batterton, das frühere Adorata-Wädchen, das monatelang unter der Aufsicht der Erinnerung des Buchmachers Gábor Young im Mittelalter der New Yorker Sensation gestanden hat, begab sich nunmehr wieder von der Bühne des Scheins mit einem Sprung auf die Bühne des Lebens, der Welt, in der man sich nicht langweilt, und hat abalb wieder durch eine neue Standesgeschichte von sich reden gemacht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist sie befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert werden. Von weitem Gehörte sie, seit dem sie wieder auf freiem Fuß war, daß wohl niemand so recht, nur sowohl steht fest, daß sie gut lebt, alle Vergnügungsstätten, Badeorte, Kneipenläge, Theaterläden besucht, ohne daß die neugierige Welt weit über sie hinausgeht. Dreimal ist er befähigt, der Prozeß gemacht worden, aber niemals konnten sich die Geschworenen darüber einigen, daß die Batterton ihren Geliebten auf jener verhängnisvollen Fahrt wirklich getötet habe. Das Batterton wurde schimpflich unter Geschäft freigeslassen und wird in dieser Woche lahm wieder angelagert

Centrale: Brühl 75/77 und Goethestr. 9.
Abtheilung Becker & Co., Hainstr. 2.
Zweiganstalten: Dresden, Chemnitz, Altenburg, Bautzen, Gera, Greiz, Oschatz, Zittau, Grimma, Markranstädt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: 80 Millionen. Reservefonds: ca. 88 Millionen.
Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

epositem-

Leipzig: Zettler Strasse 54.
Leipzig-Gohlis: Ausseres Hallesche Str. 61.
Leipzig-Lindenau: Carl Heine - Strasse 54.
Leipzig-Lindenau: Markt 18.
Leipzig-Neustadt: Eisenbahnhofstrasse 75.
Leipzig-Hausdorff: Broadway Street, 95.

Berliner Kurse vom 80. August.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6,

empfiehlt sich zur Bezugnahme aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocurrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Vereinigung mit $3\frac{1}{2}\%$. Vermietung von Treueraufzähler unter eigenem Verschluss der Abnehmer.